

## Sicherheitsförderung an Schulen

### Zweite Meinungsumfrage zu Bekanntheit, Verbreitung und Anwendung von «Safety Tools» in Schulen

Safety Tools, die Unterrichtsreihe der Schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu zur Sicherheitsförderung an Schulen, wurden 2003 zum zweiten Mal evaluiert. Schweizer Lehrpersonen äusserten sich in einer Umfrage zu Bekanntheitsgrad, Einsatzhäufigkeit und Wichtigkeit dieser Unterrichtsmodulare. Nicht mehr untersucht wurde die bereits in der 2001 publizierte Umfrage als hoch eingestufte Qualität der Unterrichtsblätter. Die Ergebnisse zeigen, dass knapp die Hälfte der antwortenden Lehrpersonen die Safety Tools kennt und jede zehnte Lehrkraft damit im Unterricht gearbeitet hat – eine signifikante Steigerung gegenüber den Resultaten der ersten Studie.



### Problemstellung und Zielsetzung

Die 14 Unterrichtsmodulare Safety Tool zur Sicherheitsförderung an Schulen lassen sich vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe 2 mit wenig Aufwand in die bestehenden Unterrichtsgefässe der Schulen einbauen. Die Themen der Safety Tools können auf freiwilliger Basis im Unterricht behandelt werden – es gibt in den Lehrplänen der Kantone keine verbindlichen Richtlinien, die die Schulen zur Sicherheitsförderung verpflichten. Ziel der Meinungsumfrage war ein Vergleich mit der Studie von 2001 hinsichtlich der relevanten Ergebnisse: Konnte mit den in den letzten drei Jahren eingeleiteten Promotionsmassnahmen die Zahl der Safety Tool-Kenner und -Anwenderinnen erhöht werden? Aufgrund der Ergebnisse soll die gewählte Strategie überprüft und optimiert sowie aus den Resultaten geeignete Massnahmen zu einer wirkungsvollen Sicherheitsförderung am Setting Schule abgeleitet werden.

Die Datenerhebung erfolgte schriftlich mit zweiseitigem Fragebogen. Angeschrieben wurden 9'989 Schulen mit der Bitte an die Schulleitungen, die jeweils 10 nummerierten Fragebogen unter den Lehrpersonen zu verteilen. Total antworteten 3'971 Lehrkräfte aus 1'358 Schulen.

## Ergebnisse

Die Ergebnisse zeigen, dass an drei von vier Schulen, von denen ausgefüllte Fragebogen zurückkamen, Safety Tools bekannt sind, was gegenüber 2001 eine Zunahme um 25 % bedeutet. Knapp die Hälfte der antwortenden Lehrpersonen kennen Safety Tools, was einer Verdoppelung gegenüber 2001 entspricht. Schulleiter und -leiterinnen geben immer noch häufiger an, die Unterrichtsreihe zur Sicherheitsförderung zu kennen als Lehrkräfte ohne Schulleitungsfunktion. Die Zahl der effektiven Anwender und Anwenderinnen aus der biasbereinigten Gesamtstichprobe liegt bei 10 %, das bedeutet eine knappe Verdreifachung gegenüber 2001. Aus den Mengenangaben der unterrichteten Schüler kann hochgerechnet werden, dass allein von den antwortenden Lehrpersonen über 20'000 Schüler mit Safety Tools unterrichtet worden sind. Auf sämtliche Schulen bezogen gelangt man auf Grundlage der biasbereinigten Daten – je nachdem, ob auf Schüler oder Lehrer hochgerechnet wird – zu einer groben Schätzung von 350'000-400'000 Schülerinnen und Schülern, die seit der Einführung der Safety Tools bereits einmal damit gearbeitet haben. Dieser Hochrechnung liegt die Annahme zugrunde, dass die biasbereinigte Stichprobe von Lehrern und Schulen repräsentativ für alle Schweizer Lehrer und Schulen ist.

Der Zugang zu den Safety Tools erfolgt am häufigsten über das Internet (56 % gegenüber 33 % im Jahr 2001). Ein erfreuliches Resultat der vorliegenden Studie ist, dass Safety Tools im Tessin, in der Romandie und in der Deutschschweiz gleich häufig Eingang in den Unterricht gefunden haben (2001 stammten fast dreimal so viele Anwendende aus der Deutschschweiz wie aus der Romandie).

Männer setzen Safety Tools häufiger ein als Frauen und bevorzugen dabei Themen mit Sportschwerpunkt, wogegen Frauen häufiger auch die verkehrsorientierten Tools einsetzen. 2001 zeigte sich bei der Anwendungshäufigkeit ein noch deutlicheres Gefälle zwischen den Geschlechtern.

Bei der Frage nach dem Stellenwert verschiedener Problemfelder kamen die Themen «Gewalt» und «Drogen» auf Platz eins und zwei, «Unfälle» belegte Platz drei vor den Themen «Aids», «Essstörungen» und «Suizid».

Zwei Drittel aus der Gesamtstichprobe würden dem Thema «Unfallprävention» einen eigenständigen Platz in der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung einräumen. Als «Medium» zur Vermittlung der Sicherheitsförderung im Unterricht bevorzugen die antwortenden Lehrpersonen Unterlagen auf Papier, Video oder Tonträger.

## Folgerungen

Der bisher eingeschlagene Weg, die Inhalte der Safety Tools über verschiedene Kanäle wie Internet, Inserate, Mailings, Fachartikel, Wettbewerbe, Einführungskurse an Schulen und Pädagogischen Hochschulen sowie durch Kooperation mit Partnern bekannt zu machen, hat sich als erfolgreich erwiesen. Es gilt nun, die gewählte Strategie durch gezieltes Lobbying und Verstärkung der Kooperation mit Partnern auszubauen und neue Kommunikationswege wie E-learning effizient einzusetzen.

Mit einer Folgestudie soll gezeigt werden, wie das eigentliche Zielpublikum, nämlich die Schülerinnen und Schüler, zu den Inhalten der Safety Tools stehen und wie weit sie sich durch deren Vermittlung in ihren Einstellungen und ihrem Risikoverhalten beeinflussen lassen.

## Quelle

Müller, Ch., Bächli-Biétry, J. & Ewert U. (2004). Sicherheitsförderung an Schulen. bfu-Pilotstudie R 0409, Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu, Bern

# F O R S C H U N G

### Impressum

bfu, Laupenstrasse 11  
CH-3008 Bern  
Tel. 031 390 22 22  
Fax 031 390 22 30  
www.bfu.ch

Kontaktperson:  
Christoph Müller  
Tel. 031 390 22 13  
c.mueller@bfu.ch

Christian Scherer  
Tel. 031 390 22 05  
c.scherer@bfu.ch

© Abdruck unter  
Quellenangabe  
erwünscht.